# Befähigungskurs mit 19 neuen Ehrenamtlichen

#### Abschluss einer guten gemeinsamen Zeit



Schon seit längerem befasste ich mich mit der Arbeit des Hospizdienstes und als ich Mitte 2016 von der Möglichkeit erfuhr, an dem mittlerweile 13. Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Mitarbeiter teilzunehmen, zögerte ich nicht lange. Bereits der Basiskurs brachte mir wertvolle Erkenntnisse zum Kon-

zept der Hospizarbeit als auch zu meinem eigenen Umgang mit dem Thema Sterben und Tod. Einmal wöchentlich trafen wir uns dazu in einer Gruppe von 19 Frauen unterschiedlichen Alters im St. Johannisstift mit den Koordinatorinnen Reinhild Wode und Heike Bade. Übrigens war unser Kurs ein Novum: Erstmalig wurden aufgrund der guten Kooperation zwischen Hospizverein und Palliativstation einige Ehrenamtliche speziell für den Einsatz auf der Station ausgebildet.

Im anschließenden sechsmonatigen Aufbaukurs zur Befähigung Sterbende zu begleiten, wurden von unterschiedlichen Dozenten intensiv Themen vermittelt wie Kommunikationsstrategien, Sterbeund Trauerprozess, Sterbebegleitung dementer Menschen, interkulturelle Sterberiten, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht usw.. Bereichert wurde die Qualifikation durch Besuche der Palliativstation, eines Bestattungshauses und des stationären Hospizes.

Diese Zeit war ausgesprochen wertvoll und nachhaltig bereichernd für mich. Wann hat man in unserer Gesellschaft, in der die Beschäftigung mit dem Thema Sterben und Tod doch am liebsten verdrängt wird, schon die Möglichkeit, sich intensiv damit zu beschäftigen und für sich selbst den Tod als Teil des Lebens besser zu verstehen? Besonders geschätzt habe ich den vertrauensvollen, sensiblen Umgang der Teilnehmerinnen untereinander. Die offenen Gespräche während dieser Zeit habe ich als sehr angenehm empfunden.

Ende März 2017 bekamen wir im Rahmen einer kleinen Feierstunde unsere Urkunden ausgehändigt. Damit erhielten wir die Bestätigung, nun in diesem ebenso herausfordernden wie wertvollen Dienst am sterbenden Menschen eingesetzt zu werden. Die meisten Teilnehmerinnen haben sich während des Befähigungskurses für einen Praxiseinsatz entschieden. Dieser konnte beim ambulanten Palliativpflegedienst, auf der Palliativstati-

on oder im Seniorenheim erfolgen. Auch ein Literaturstudium zum Thema war möglich.



Die Teilnehmerinnen des Qualifizierungskurses mit den Koordinatorinnen im April 2017 in einer Feierstunde mit Übergabe der Zertifikate. Foto: A. Bochmann

Ich persönlich habe in dem halben Jahr viel zum Thema gelesen und war einen Nachmittag zum Waffelbacken auf der Palliativstation eingesetzt. Mit einer bereits ausgebildeten Ehrenamtlichen habe ich die Schwerstkranken auf ihren Zimmern besucht und erlebt, wie unterschiedlich diese Menschen mit ihrem Lebensende umgehen und einen tiefen Eindruck bekommen, wie viel Einfühlsamkeit als Sterbebegleitung gefragt ist.

Abschließend kann ich jedem nur empfehlen, der sich näher mit dem Thema Sterben und Tod auseinander setzen möchte, an diesem Kurs teilzunehmen. Insbesondere die hohe Qualität und Vielseitigkeit der Unterrichtsinhalte aller Dozenten ist lobenswert. Der Basiskurs bietet eine gute Möglichkeit herauszufinden, ob man sich Sterbebegleitungen vorstellen kann. So bleibt jeder frei in seiner Entscheidung, ob er den Weg zur Qualifizierung weiter gehen möchte. Und auch dann ist der Einsatz vielfältig möglich, sei es im direkten Kontakt mit den Schwerstkranken und ihren Angehörigen, in der Trauerbegleitung oder in der Mitwirkung in Arbeitsgruppen.

Im Februar 2018 beginnt ein neuer Basiskurs.

Ania Hülsken

## Neu gestaltete Homepage

# Besuchen Sie hospizdienst-paderborn.de

Die Internet-Seiten wurden mit einer flexiblen Struktur zeitgemäß erstellt, um neue Inhalte zu ermöglichen und die Anzeige auf mobilen Smartphones und Tablets zu erleichtern.

Reinhild Wode

### Sterbehilfe - Sterbebegleitung

# Grenzen und Möglichkeiten der Palliativmedizin

Im Vortrag von Prof. Dr. Dr. Andreas Lübbe wird deutlich, dass zu oft Therapien ohne erkennbaren Sinn durchgeführt werden. Zu selten schaffen es Patienten ihren Willen durchzusetzen, wenn sie eine Therapie ablehnen.

Es kommt in der Palliativmedizin darauf an, zum rechten Zeitpunkt die richtigen Werkzeuge einzusetzen. Ihr Kerngebiet ist die Symptomkontrolle, die optimale Ausnutzung vorhandener Ressourcen, eine gute psychosoziale Unterstützung sowie die spirituelle Begleitung. Dabei ist das individuelle Leiden im Angesicht des nahen Endes sehr variabel und hängt von vielen Faktoren, wie etwa der kulturellen Zugehörigkeit und religiösen Bindung ab.



Prof. Lübbe im gut besuchten Saal des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses. Foto S. Schnietz

Erst durch angepasste Kommunikation kann es gelingen, unter die Fassade eines uns unbekannten Mitmenschen zu gelangen. In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Palliativmedizin in der Versorgung große Fortschritte gemacht. Sie auf Bereiche neben der Onkologie auszudehnen, also auf Lungen-, Herz- und Nierenerkrankungen, aber auch Nerven- und Leberleiden und AIDS, ist eine wichtige Aufgabe der Zukunft.

Prof. Dr. Dr. Andreas Lübbe

### Adventskonzert "Jubilate Deo"

#### Motettenchor spendet den Erlös



Scheck-Übergabe: Andrea Bochmann und Wolfgang Specht (Vorstand) mit dem Chorvorsitzenden Raphael Thomas und Kassiererin Anneliese Bathe Foto R. Wode

Unter Leitung von Wolfgang Tiemann begeisterte der Motettenchor zusammen mit Orchester und Solisten beim traditionellen Konzert am 4. Adventssonntag viele Besucher.

## Buchtipp "Warum gerade du?"

### Antworten auf große Fragen der Trauer

Warum gerade du? Wie soll ich das aushalten? Das sind zwei von elf großen Fragen der Trauer, denen Barbara Pachl- Eberhart nachgeht.

Grundlage für dieses Buch ist ihre eigene Trauer nach dem Verlust ihres Mannes und beider Kinder durch ein Zugunglück 2008. Die Autorin hat sich intensiv mit ihren Erfahrungen auseinandergesetzt und schildert dies auf anschauliche Weise. Sie nimmt den Leser in ihre Mitte und ist auf Augenhöhe mit ihm. Anfängliches Wehklagen wird in eine lebensbejahende Einstellung umgewandelt. Besonders gefallen hat mir, dass die Autorin erzählt, welche Lieder ihr gut getan haben und sie berührt haben.

Barbara Pachl-Eberhart: Warum gerade du? Heyne Taschenbuch, 2017, 9,99 €

www.facebook.com/

StJohannisstift.de

AmbulanterHospizdienst

Helga Pundt

**Herausgeber** Ambulanter Hospizdienst St. Johannisstift e. V. Der Vorstand

**Impressum** 

Reumontstr. 32 33102 Paderborn **Spendenkonto** IBAN DE77 4726 0121 8731 4001 00 BIC: DGPBDE3MXXX

Volksbank Paderborn-Höxter

Redaktion
Reinhild Wode, Heike Bade
Redaktionelle Begleitung

tung
Ann-Britta Dohle Madrid
Layout, Druckvorbereitung
Ulrich Wode

## Koordinatorinnen: Internet Heike Bade und www.hospizdienst-paderborn.de

Heike Bade und Reinhild Wode Telefon: (0 52 51) 29 19 09 Bürozeiten Mo., Di., Do. 10 - 12 Uhr

Kontakt

Email: buero@hospizdienstpaderborn.de

#### "Jeder Moment ist Leben" lautete das Motto der Jubiläumsveranstaltung der Hospiz- und Palliativbewegung NRW, die am 13./14. Oktober ihr 25-

25 Jahre Hospiz- und

Palliativbewegung NRW

Informationen und Kultur

Der WegBegleiter

Ambulanter Hospizdienst St. Johannisstift e.

jähriges Bestehen im Rathaus Paderborn feierte. Mit Informationsständen und breit gefächerten Vorträgen, Musik, Theater und den Klinikclowns machte der Ambulante Hospizdienst St. Johannisstift e.V. mit acht weiteren Hospiz- und Palliativdiensten auf seine Arbeit aufmerksam.



Die Ansprechpartner im Kreis Paderborn mit dem AGN-Trio Foto: K.-M. Flüter/Pressebüro

Eine Enttabuisierung des Themas "Tod und Sterben" wünschte sich der stellvertretende Landrat Vinzenz Heggen, der die Veranstaltung am Samstag offiziell eröffnete. Immer häufiger seien auch junge Menschen betroffen, zwei Drittel der Sterbepatienten seien unter 70 Jahren, erläuterte er. Frühzeitige Informationen, Vernetzung, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung nannte er als wichtige Punkte. Es zähle das Bedürfnis, an die Hand genommen zu werden und nicht durch die Hand anderer zu sterben.

Vortragsredner und Palliativmediziner Prof. Dr. Dr. Andreas Lübbe ergänzte: "Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben." Gleichzeitig verdeutlichte der Arzt aus Bad Lippspringe seine klare Haltung gegen eine aktive ärztliche Sterbehilfe und gegen ein vorzeitiges aus dem Leben gehen.



Die Koordinatorinnen Heike Bade und Reinhild Wode mit den Ehrenamtlichen Christa Meyer und Anette Mertens Foto: A. Dohle

Seine Aufgabe sieht er darin, mit dem Patienten gemeinsam eine kluge Entscheidung zu treffen. die diesem eine bestmögliche Lebensqualität unter Berücksichtigung des individuellen Leidensdrucks gewährt. Dafür müsse der Arzt den Patienten aber verstehen und von ihm ebenso vollständig verstanden werden. Auch die Bedeutung der sich anschließenden Teamarbeit zwischen Pflegepersonal, Patient, Angehörigen und Hausärzten hob er hervor, wie auch das Recht des Patienten einen ärztlichen Vorschlag abzulehnen. Wogegen sich Prof. Dr. Lübbe eindringlich wendet, ist eine "Übertherapie", worunter sinnlose lebensverlängernde Maßnahmen zu verstehen sind, die gerade von Krankenhäusern in Geldnot immer wieder praktiziert würden. Von 340 Milliarden Euro iährlich würden alleine 250 Milliarden Euro im Gesundheitswesen für die letzten vier Lebensjahre ausgegeben. In diesem Sinne mahnte er eine Verbesserung der Indikationsqualität an, auch um normale Alterungserscheinungen von Krankheit zu unterscheiden.

Den Patienten und ihren Angehörigen ist das Thema "Tod und Sterben" schon längst vertraut. Der rege Austausch während der beiden Hospiz-und Palliativtage zwischen zahlreichen Besuchern und den sozialen Diensten leistete einen wichtigen Beitrag zu der Enttabuisierung des Themas und zur Weiterentwicklung einer neuen Sterbekultur in unserer Gesellschaft.

Ann-Britta Dohle Madrid

# Palliativ Care Projekt im Altenheim St. Johannisstift

# Gute Kooperation zwischen Altenheim und Hospizverein

Das Hospiz- und Palliativgesetz stellt auch neue Anforderungen an stationäre Einrichtungen. Bewohner haben nun einen gesetzlichen Anspruch auf Leistungen der Palliativversorgung. Beispielhaft seien genannt:

- Kooperationen mit Palliativnetzwerken und Hospizdiensten
- Förderung der Fachlichkeit
- Einführung einer vorausschauenden Planung in der Versorgung (Advance Care Planning)
- Einführung (ethischer-) Fallbesprechungen
- Entwicklung regionaler Versorgungsangebote

Das Hospiz- und Palliativgesetz reagiert damit auch auf eine gesellschaftliche Entwicklung. Obwohl Befragungen regelmäßig deutliche Präferenzen für das häusliche Versterben zeigen, ist eine Verlagerung des Sterbeortes weg vom häuslichen Umfeld und Krankenhaus, hin zu Alten- oder Pflegeheimen, aber auch zu Palliativstationen und Hospizen zu verzeichnen.

Die Versorgung sterbender Menschen wird damit stärker als bisher zu einer Kernaufgabe von Mitarbeitern in Einrichtungen der Altenhilfe.

Mit Blick auf die zunehmende Bedeutung dieser Entwicklung gilt es, in unseren Einrichtungen eine Hospizkultur und Palliativversorgung zu etablieren, die neben personellen auch ethische Fragestellungen aufgreift. Dabei ist nicht nur der unbedingte Respekt vor der Menschenwürde wichtig, sondern sind auch Möglichkeiten zu schaffen, damit sich diese Würde in konkreten Situationen verwirklicht.

Die Versorgung Sterbender gehört seit jeher zu originärer Aufgabe Pflegender. Mit Blick auf die palliative Versorgung geht es nun auch um die Implementierung einer vorausschauenden und vorausplanenden Kommunikation aller an der Versorgung und Begleitung beteiligten Personen, um unnötigen Krankenhauseinweisungen, Fehlinformationen im konkreten Handlungs- oder Notfall, in Krisen oder dem Sterbeprozess entgegen zu treten.

Durch die finanzielle Unterstützung des Ambulanten Hospizdienstes St. Johannisstift e.V. konnte Frau Preik-Schmidt als Palliativ Care Fachkraft gewonnen und refinanziert werden.



Longinus Lomp, Heike Bade und Kirsten Preik-Schmidt mit viel Freude bei der Arbeit

Unter Federführung der Einrichtungsleitung und Frau Preik-Schmidt wurde eine Steuerungsgruppe ins Leben gerufen. Sie unterstützt seitdem die vernetzende Arbeit und Umsetzung geplanter Maßnahmen. Die Steuerungsgruppe besteht aus Verantwortlichen aus der Pflege, Vertretern des Hospizdienstes (Frau Bade) und Frau Preik-Schmidt als Vertreterin des Palliativnetzes Paderborn.

Folgende Schwerpunkte stehen dabei im Mittelpunkt:

- Sensibilisierung aller Mitarbeiter für das Thema. In Teamgesprächen wurden Grundlagen der palliativen Versorgung erörtert.
- Ermittlung des palliativmedizinischen und pflegerischen Förderbedarfs und Entwicklung eines Fortbildungsangebotes für 2018 zur Kompetenzförderung. Vor allem erforderlich bei den ethischen Konflikten und schwierigen Therapieentscheidungen, die bei Bewohnern mit Demenz auftreten.
- Durchführung eines Workshops unter Beteiligung von "ALPHA" (Ansprechstelle im Land NRW zur Palliativversorgung Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung) zur weiteren Erarbeitung eines handlungsanleitenden Konzeptes.
- Klärung der Aufgabenprofile der Ansprechpartner für palliative Fragen in den Wohnbereichen.

Mehr Anfragen des Personals der Wohnbereiche für Begleitungen durch den Hospizdienst und ein Anstieg an Anmeldungen beim Palliativnetz, werten wir als erste Erfolge unserer Bemühungen. Künftig müssen aber auch Angehörige und (Haus-) Ärzte stärker an diesem Prozess beteiligt werden.

Longinus Lomp, Einrichtungsleitung

# Neue Gesichter für Pressearbeit und Supervision

Ann-Britta Dohle und Thomas Wendland



Ann-Britta Dohle Madrid löst den langjährigen Pressereferenten Dr. Oliver Claes für unsere Pressearbeit ab. Die 55-jährige studierte Schauspiel in Köln und arbeitete als Schauspielerin und Regisseurin in Hamburg, Düsseldorf und Aachen. Seit 1994 ist sie freie Künstlerin in Paderborn und freie Kulturkritikerin für die "Neue Westfälische". 2007 schloss Frau Dohle Madrid zudem ihr Studium "Soziale Arbeit" an der Katholischen Fachhochschule Paderborn ab. Sie leitet zahlreiche theaterpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen, und versucht immer wieder soziale und künstlerische Anliegen zu verbinden.



Mit Thomas Wendland konnten wir als Nachfolger von Paul Blätgen einen erfahrenen Supervisor gewinnen: "Als Supervisor macht es mir Freude, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ambulanten Hospizdienstes in der Reflexion ihrer Arbeit zu begleiten. Gemeinsam schauen wir auf die positiven Erfahrungen und die Herausforderungen, die diese Tätigkeit mit sich bringen."

Der 48-jährige Diplomreligionspädagoge ist seit 2013 Personalreferent beim Erzbistum Paderborn und ist qualifiziert als Supervisor, Mediator und Gestaltpädagoge.

## "ensemble vinorosso" begeisterte mit Weltmusik

#### Viele Zuhörer beim traditionellen Benefizkonzert

Ein Wiedersehen und -hören mit dem renommierten ensemble vinorosso gab es bei unserem Benefizkonzert. Nach 2015 spielte das Orchester jetzt zum zweiten Mal in der Evangelischen Christuskirche in Schloß Neuhaus für den guten Zweck und begeisterte rund 250 Zuhörer.

Das 2004 von Florian Stubenvoll gegründete Ensemble hat sich zu einer festen Größe in der Szene für Weltmusik entwickelt. An diesem Abend trat es in der Kammermusik-Besetzung mit Florian Stubenvoll (Klarinette), Eva Schüttler (Klavier), Miroslav Grahovac (Bajan-Akkordeon), Mike Turnbull (Perkussion) und Rayna Valeva (Kontrabass) auf



ensemble vinorosso in der Evang. Christuskirche Foto: O. Claes

Unter dem Motto "Auf Reisen" ließ das ensemble vinorosso Musik unterschiedlicher Kulturen und Landstriche erklingen. Die musikalische Reiseroute führte dabei in thematischen Blöcken um die Welt und durch die Musikstile. Die fünf Musikerinnen und Musiker überzeugten mit ihrer virtuosen Darbietung der verschiedenen Stücke, durch mitreißende Spielfreude und manchen ungewöhnlichen Klang.

Geografisch ging es von der Adria über Griechenland bis in den Raum der Karpaten mit lebensfrohen Hochzeitstänzen und schnellen Walzern, dann nahm das Ensemble die Besucher mit in die Welt des Klezmer, und entführte sie dann in eine musikalische Welt schräger Takte und außergewöhnlicher Instrumente. Hier erklang zum Beispiel eine Tonflöte zusammen mit einer Tonvase.

Für den 11.11.2018 ist eine "Acoustic Guitar Night" mit den Musikern Carsten Hormes, Tony Kaltenberg und Wolfgang Stute vom AGN-Trio im Deelenhaus geplant.

# Karoline Reinstadler "lässt etwas anklingen"

#### Eine Ehrenamtliche im Porträt

Mein Name ist Karoline Reinstadler und ich arbeite seit 17 Jahren als Lehrerin für Deutsch, Französisch und Selbstbehauptung / Selbstverteidigung an der Realschule St. Michael. Die Arbeit mit den jungen Menschen macht viel Freude und hält den Kopf jung, ist aber oft sehr anstrengend. Meinen Ausgleich finde ich im Tanzen und in der Natur. Dazu liebe ich es zu reisen und mich durch fremde Kulturen bereichern und inspirieren zu lassen.



Auf einer Reise begegnete ich dem Klang als Therapiemittel in Form eines Gong-Konzertes und ließ mich von da an nicht mehr los. So begann ich, nachdem meine Tochter als Jugendliche größtenteils eigene Wege ging, im Mai 2011 eine fast zweijährige Ausbildung in "integraler Klangmassage", die ich mit einer beeindruckenden 10tägigen Reise durch Nepal abschloss. Danach habe ich einige Zeit intensiv mit Klangschalen gearbeitet und in der Schule Meditationskurse mit Klangreisen angeboten.

Nach einer Fortbildung zur Nutzung der Klangschalen in der Sterbe-Begleitung habe ich auf Bitten einer Angehörigen bei einer meiner Begleitungen die Klangschalen einbezogen.

Meine Ausbildung zur Hospiz-Begleiterin begann mit dem Qualifizierungskurs im November 2014.

Schon 2 Jahre vorher hatte ich Bekanntschaft mit dem Hospiz-Verein gemacht, als ich mit meiner Schulklasse den Hospiz-Dienst im Rahmen unserer "Sozialen Woche zur Berufsfindung" besuchte. Als eine meiner besten Freundinnen 2014 an Krebs erkrankte, begleitete ich sie intensiv als Freundin bis zu ihrem Tod. Diese Begleitung durch die Höhen und Tiefen der letzten Lebensmonate ließ mich erkennen, wie unglaublich wichtig es ist, dass Sterbende und ihre Angehörigen

Hilfe erhalten, weil sie alleine mit ihren Gefühlen, Ängsten und alltäglichen Notwendigkeiten meist überfordert sind. Seither hatte ich mehrere, ganz unterschiedliche Begleitungen. Manche sehr kurz mit nur ein bis zwei Besuchen, manche über mehrere Wochen oder Monate.

Besonders bewegt hat mich die Begleitung einer alten Dame, die ich im stationären Hospiz bis zu ihrem Tode begleitet habe. Ihre beiden Schwestern als einzige Angehörige, waren sehr dankbar, dass jemand vor Ort war und ihre Schwester regelmäßig besuchte. Zum Schluss war diese nicht mehr ansprechbar, sondern dämmerte vor sich hin, sodass ich viel im gedämpften Licht an ihrem Bett saß und ihr aus ihrem Lieblingsbuch vorlas, bis sie eines Nachts ganz ruhig verstarb. Diese Atmosphäre der Stille, in der die Welt draußen in Bedeutungslosigkeit versank, hat sich tief bei mir eingeprägt. Sie ist Teil dessen, was wir ehrenamtliche Begleiter als Gegengeschenk für unsere Arbeit bekommen: Eine andere, gelassenere Sicht auf die Welt, das Bewusstsein, dass das Leben endlich ist. Wir sollten jeden schönen Augenblick genießen sowie das Gefühl der Sinnhaftigkeit für unser eigenes Leben erkennen.

Seit Oktober bin ich über den Hospizverein in einer Ausbildung zum Thema "Trauer in der Sterbebegleitung".

Karoline Reinstadler

# Möge ein Engel dir zur Seite stehen

#### Literaturkreis erstellt eigene Broschüre

"Möge ein Engel dir zur Seite stehen". So lautet der Beginn einer der vielen irischen Segenswünsche. Wünsche, die immer wieder Mut und Kraft geben.

Auf Initiative der Ehrenamtlichen Renate Brinkmann hat sich der Literaturkreis im Herbst 2017 getroffen und Texte gesammelt, die zum Vorlesen in der Lebensbegleitung Sterbender geeignet sind. Es sind religiöse oder besinnliche Gedichte oder kurze Geschichten, die Kraft und Mut geben und auch zum Nachdenken anregen.

Die Textsammlung liegt in einem Ordner im Büro des Ambulanten Hospizdienstes bereit zum Lesen und Entleihen. Wer noch passende Texte oder Gedichte hat, darf diese gerne im Hospizbüro oder beim Literaturkreis abgeben.

Der Literaturkreis trifft sich am 10. April 2018 um 18 Uhr im Hospizbüro. Jeder ist willkommen!

Helga Pundt

Dr. Oliver Claes